

Leserbrief zum „Verwaltungsgerichtsentscheid Homeschooling“

## Bitte etwas mehr Vertrauen in die Solothurner Eltern

Man kann über Homeschooling geteilter Meinung sein. Wer diese alternative Schulform bisher zu wenig kennt, hat wohl eher eine skeptische Haltung dazu. Das war bei mir nicht anders, von daher habe ich vollstes Verständnis.

Fakt aber ist: Wir leben in einer Zeit, in der rund 1/3 aller Lehrer/innen Burnout gefährdet sind, in der unzählige Schulkinder mit Schlafstörungen und psychischem Stress zu kämpfen haben, in der die Wirtschaft immer mehr darauf hinweist, dass Schule anders gehen sollte (weniger Theorie, mehr Praxis, dadurch Förderung der Kreativität). In solch einer Zeit sollte es eigentlich nicht überraschen, dass es immer mehr Eltern gibt, die nach alternativen Schulformen suchen, ja manchmal – in Anbetracht des Leidensdrucks ihrer Kinder – suchen müssen.

Leider werden ihnen jedoch im Kanton Solothurn noch zu oft zusätzliche Steine in den Weg gelegt, sei es von der Gesellschaft, den Behörden, oder dann schlussendlich vom Verwaltungsgericht. Dabei sind die Argumentationen teils ziemlich fragwürdig.

In den Nachbarkantonen Aargau und Bern werden die Eltern auch ohne Lehrdiplom absolut als befähigt erachtet, ihre Kinder zu unterrichten – und dies funktioniert seit Jahren problemlos. Solothurner Eltern werden also offensichtlich als weniger begabt befunden.

Wenn man zudem weiss, dass das Volksschulgesetz zulässt, dass sogar an der Volksschule Lehrpersonen ohne Lehrdiplom unterrichten dürfen, so ist es schon erstaunlich, wieso man beim Homeschooling strengere Massstäbe ansetzt. Dies notabene für eine Schulform, die im Vergleich deutlich weniger aufwändig und komplex ist (man denke an die Anzahl Kinder, an die Heterogenität der Klasse, die fehlende Beziehungstiefe, etc.).

Und wenn ich lese, dass ein solches Urteil (angeblich) „im öffentlichen Interesse“ gefällt wird, dann bin ich schon sehr verwundert. Die Frage, ob es denn auch im „öffentlichen Interesse“ ist, wenn sich Kinder in der Schule langweilen und unterfordert sind – was im aktuell publik gewordenen Fall der Auslöser für den Wunsch nach Homeschooling war – wird wohlweisslich offengelassen.

Von daher möchte ich die Solothurner Behörden ermutigen, alternativen Schulformen offener zu begegnen. Jedes Kind ist individuell, weshalb andere Schulformen nicht nur eine Bereicherung, sondern gar eine Notwendigkeit sind. Packen wir's gemeinsam an, dass Solothurner Eltern bei Bedarf zukünftig auch in unserem Kanton Alternativen vorfinden und nicht wie heute in die Nachbarkantone flüchten müssen.

André Wyss, Rohr  
Kantonsrat EVP